

Dresdener Volksbühne E. v.

25. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 8. April 1925, abends 7^{1/2} Uhr

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Kammersänger Werner Engel (Berlin)**

Vortragsfolge:

Sinfonie Nr. VI (mit dem Paukenschlag) Joseph Haydn

- I. Adagio cantabile. Vivace assai.
- II. Andante.
- III. Menuetto. Allegro molto.
- IV. Allegro di molto.

Arie des Raphael aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ Joseph Haydn

Solist: Werner Engel

Serenade Nr. VII (Haffner) W. A. Mozart

(Köch. Verz. Nr. 250)

- Allegro maestoso.
- Andante.
- Rondo.

Solovioline: Stefan Frenkel

— 15 Minuten Pause —

Arie des Agamemnon aus „Iphigenie auf Aulis“ Chr. W. v. Gluck

Solist: Werner Engel

Sinfonie Nr. VIII F-Dur (op. 93) L. v. Beethoven

- Allegro vivace e con brio.
- Allegretto scherzando.
- Tempo di menuetto.
- Allegro vivace.

Erläuterungen umseitig!

Mittwoch, den 15. April 1925, abends 7 1/2 Uhr

(Schlußkonzert)

Solist: Anton Maria Topitz (Heldentenor der Leipziger Oper)
Mitwirkung: Dresdner Lehrergesangverein

R. Wagner: „Der Venusberg“, Bacchanal
aus „Tannhäuser“

Lieder von Mahler, Strauß und Schillings

Liszt: Eine Faust-Sinfonie
für Orchester, Männerchor u. Tenorsolo

Pflichtveranstaltung für Nr. 801 — 1300

Zwei Sonderkonzerte

mit dem Orchester der „Dresdner Philharmonie“ und mit Vorträgen von
Generalmusikdirektor

Eduard Mörike

finden am 22. und 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerbehaus“ statt.

I. Abend (22. April): „Lohengrin“ von R. Wagner

mit musikalischen Erläuterungen, Orchester- und Gesangsszenen

Solisten: Elsa: Frieda Meyer (Deutsches Opernhaus, Berlin)
Ortrud: Helene Jung (Staatsoper, Dresden)
Lohengrin: Anton M. Topitz (Leipziger Oper)

II. Abend (28. April): Die IX. Sinfonie v. L. v. Beethoven

Leitung und Vortrag: Eduard Mörike
Chor: Dresdner Volkssingakademie

Solisten: Sopran: Jeanne Koetsier (Berlin)
Alt: Aenne Maucher (Berlin)
Tenor: Anton Maria Topitz (Leipzig)
Baß: Adolf Schoepflin (Dresden)

Keine Pflichtveranstaltung!

Kein Nummernaufruf!

Freihändiger Kartenverkauf

zu kleinen Preisen (Mk. 2.50, 2.—, 1.50 und 1.—) an alle Mitglieder der
Dresdener Volksbühne in der Geschäftsstelle (Schloßstraße 34/36, II., 9—3),
in der Volkswohl-Geschäftsstelle (Waisenhausstraße 35, I., 9—5) und, soweit
vorhanden, an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (zu erhöhten Preisen) bei Könisch (Waisen-
hausstraße 24) und Ries (Seestraße).

LIEDER - TEXTE

Arie des Raphael aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn.

Rollend in schäumenden Wellen, bewegt sich ungestüm das Meer.
Hügel und Felsen erscheinen; der Berge Gipfel steigt empor.
Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft der breite Strom in mancher Krümme.
Leise rauschend gleitet fort im stillen Tal der helle Bach.

Arie des Agamemnon aus „Iphigenie in Aulis“ von Gluck.

O Artemis, Erzürnte! / Umsonst gebeutst du mir dies so schreckliche
Opfer, / Umsonst verheiß't du mir deine göttliche Gnade, / Und den
günstigen Wind, der nach Ilios uns führt. / Nein! wie auch Griechenland
beleidigt, / Um diesen Preis werd' es an Troja nicht gerächt! / Ich ent-
sage den Ehren, die mir zugehört, — / Und kost' es selbst mein Leben, /
Geopfert werde nicht mein Kind Iphigenia! — / O Artemis, Erzürnte!
Umsonst gebeutst du dies! — / O du, des Lichtes ew'ge Quelle! / Könntest
du ohn' Erbleichen diese Grausamkeit seh'n? / Wohltätiger Geist, beschütze
du ihr Leben, / Und erhör' mein glühendes Flehn! / Auf dem Wege nach
Mykene befeure meines Arkas' Schritt, / Täuschen mög' er Tochter und
Gattin, daß sie wähnen, / Achilles, mißachtend solchen Reiz, trachte nach
anderer Liebe Banden, / So daß gekränkt sie zurück mögen gehen! — /
O du, des Lichtes ew'ge Quelle, / Könntest du ohn' Erbarmen diese
Grausamkeit seh'n? / Wohltätiger Gott, beschütze du ihr Leben, / Und
erhör' mein glühendes Flehn! — / Wenn mein Kind in Aulis erscheint, /
Wenn verhängnisvoll ihr Geschick sie hierher führt, — / Ha, dann schützet
sie nichts vor dem blutdürst'gen Eifer / Dieses Priesters, des Volks, ach!
der Götter.

ERLÄUTERUNGEN

Die Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn.

Joseph Haydn (1732—1809) ist der erste klassische Meister der Sinfonie, jener seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gepflegten, bis heute beliebten zyklischen Orchesterform. Vier Sätze folgen einander, von denen der erste traditionsgemäß in Sonatenform — d. h. zwei Themen gegensätzlicher Art werden miteinander verarbeitet — geschrieben sein muß, die anderen in Lied- oder Rondoform, in Variationen- oder ganz freier Form stehen.

Haydn goß in die Form der Sinfonie eine harmlose Heiterkeit und Frische, die uns noch heute immer wieder anzieht. Auf Bestellung schrieb Haydn zwölf Sinfonien für London. Die Paukenschlagsinfonie vom Jahre 1791 ist die dritte dieser Reihe und hat ihren Beinamen von dem Scherz, den der Meister sich im zweiten Satz leistet: Nach einem zweimal zart gespielten, friedlichen Thema folgt ein wuchtiger Paukenschlag. Dieser sollte die im Konzertsaal nicht selten einschlafenden Engländer aufschrecken und an ihre Pflicht zum Zuhören mahnen. Im Adagio-Vivace (langsam, dann lebhaft) beginnt eine breite, von Bläsern und Streichern abwechselnd vorgetragene Melodie. Das darauf folgende heitere Thema erklingt erst leise, dann mit aller Kraft im vollen Orchester. Im Gegensatz von stark und schwach wird es weiter entwickelt. Nach rhythmisch interessanter Überleitung erscheint in den Violinen das ruhige zweite Thema und die beide Themen verarbeitende Durchführung kann einsetzen. Der zweite Satz: Andante (gehend, schreitend) hat mit seinem schlichten, behaglichen

Thema und dem erwähnten Paukenschlag die Sinfonie berühmt gemacht. Variationen des Themas machen den weiteren Inhalt aus. Der im 18. Jahrhundert beliebte höfische Tanz, das Menuett, hat besonders durch Haydns Bemühungen Eingang in die Sinfonie gefunden. Fein und zierlich klingt das Menuett der Paukenschlagsinfonie, obwohl oft das ganze Orchester beschäftigt ist. Der Allegro di molto-Satz (sehr schnell) ist wie der erste in Sonatenform geschrieben. Ein lustiges erstes Thema, ein noch lustigeres zweites bestimmen den sprudelnd heiteren Gesamtcharakter.

Die Haffner-Serenade von Mozart.

Serenade ist eine namentlich von den älteren Tonmeistern neben der Sinfonie gern gepflegte Gattung; eine heitere Abendmusik für Instrumente, seltener für Singstimmen. Um die Stücke fürs Freie geeignet zu machen, benützten Haydn und Mozart am liebsten Blasinstrumente. Die Haffner-Serenade Mozarts hat aber das Streichorchester als Grundlage und nur durch abwechselnde Verwendung von Oboen, Flöten, Fagotten, Waldhörnern und Trompeten verschiedenfarbige Lichter aufgesetzt. Sie ist ein Gelegenheitswerk, wie über der Partitur zu lesen ist: Komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Haffner im Jahre 1776 in Salzburg. Genau wie die sogenannten Suiten und Divertimenti enthalten Serenaden sieben, acht Sätze, die leichter gehalten, weniger durchgearbeitet sind, als wie die Sätze einer Sinfonie. Die acht Sätze der Haffner-Serenade, von denen aber heute nur drei gespielt werden, bieten dem Verständnis keine Schwierigkeiten. Der besondere Anlaß erklärt ihren festlich-heiteren Charakter und auch das Vorkommen von nicht weniger als drei Menuett-Tanzsätzen. Ein Satz steht in Rondoform, d. h. eines der Themen kehrt immer wieder, aber zwischen jeder Wiederholung steht erst noch ein neues Thema. Das Rondoschema ist so: Thema A — Thema B — Thema A — Thema C — Thema A — Thema D usw. Um das Hauptthema A machen die anderen gewissermaßen die Runde.

Die achte Sinfonie F-Dur von Beethoven.

Ludwig van Beethoven (1770—1827), der Vollender der klassischen Sinfonie, steht mit seinen Werken inhaltlich dem Gefühlstypus des Erhabenen und Tragischen näher als dem des Komischen und Humoristischen. Und doch hat er uns auch einige Musterwerke dafür geschenkt. Hätte Beethoven nicht Humor, also die heitere Weltanschauung besessen, wie hätte er das für einen Tonkünstler besonders schwere Schicksal der Taubheit ertragen können? Die achte Sinfonie ist nicht nur das heiterste Werk Beethovens, sondern überhaupt eines der heitersten der Musikgeschichte. Kernig frisch beginnt der erste Satz: Allegro vivace (sehr lebendig). Das Hauptthema und das ländlerartige Seitenthema verbreiten bei ihrer witzigen Verarbeitung Frohsinn, aber mehrmals läßt Beethoven auch einen nachdenklichen, ernsteren Ton hereinklingen. Fast naiv mutet die Heiterkeit des zweiten Satzes: Allegretto scherzando (fröhlich bewegt) an. Der pessimistische Philosoph Schopenhauer soll gemeint haben, daß man beim Hören dieses Satzes die Welt beinahe doch für schön halten könnte. Mit dem starren Ticken der Holzbläserbegleitung ahmt der Komponist den damals neuen Taktmesser, das Mälzelsche Metronom, nach. Der dritte Satz ist ein Menuett, etwas derber gehalten als sonst die Menuettstücke. Vielleicht tanzen Bauern diesen höfischen Tanz. Menuettsätze hat Beethoven nur in der ersten und achten Sinfonie stehen. Der Endsatz: Allegro vivace (lebhaft) ist mit seinem sprühenden Humor der bedeutendste der Sinfonie. Reich an überraschenden, dynamischen Gegensätzen, an instrumentalen Feinheiten und Verwicklungen bleibt doch alles leicht verständlich.

Dr. Kreiser.